

4. Österreichische Präventionstagung

Univ.- Prof. Dr. Bernhard Badura

Konkrete Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung zum Abbau sozialer Ungleichheiten

Mit abnehmender Bildung, abnehmendem Ansehen und abnehmendem Einkommen steigt das Risiko schlechter Gesundheit und vorzeitiger Sterblichkeit. Arbeitsunfähigkeitsdaten der Gesetzlichen Krankenversicherung deuten darauf hin: Mit zunehmendem Ansehen, Einkommen und Länge der Ausbildung sinken in der Regel auch die Arbeitsunfähigkeits-Zeiten. Steile Hierarchien sind pathogen vermutlich, weil sie den Informationsfluss top-down wie bottom-up beeinträchtigen, d. h. Intransparenz im Unternehmen fördern, mitarbeiterorientiertes Handeln der Unternehmensleitung erschweren und weil Partizipation dadurch behindert oder unterbunden wird. Dies erhöht mit zunehmender Entfernung von betrieblichen Entscheidungszentren die Verbreitung von Hilflosigkeit, Sinnverlust und Misstrauen. Das Setting Betrieb eignet sich hervorragend zur Bekämpfung vermeidbarer sozialer Ungleichheit und ihrer gesundheitlichen Folgen. Ansatzpunkt ist das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Mitarbeiterorientierte Ziele lassen sich durch unverbundene Maßnahmen oder einzelne Projekte nur sehr ineffizient erreichen. Wir befürworten stattdessen die Verankerung von Strukturen und Prozessen eines „lernenden Systems“. Betriebliches Personal- und Gesundheitsmanagement muss systematisch betrieben werden: durch zyklische Abfolge von Diagnose, Planung, Intervention und Evaluation und deren kontinuierliche Verbesserung.

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Badura; Prof. Dr. Bernhard Badura, geb. 1943, Dr. rer. soc., Studium der Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaften in Tübingen, Freiburg, Konstanz, Harvard/Mass.; Professor der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld; Leiter der Arbeitsgruppe Sozialepidemiologie und Gesundheitssystemgestaltung; Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Public Health. Arbeitsschwerpunkte: Sozialepidemiologie, Stressforschung, Gesundheitsmanagement, Evaluationsforschung, Rehabilitation, Gesundheitspolitik. Mitgliedschaften: Deutsche Gesellschaft für Soziologie; Deutsche Gesellschaft für Medizinsoziologie e.V.; Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen e.V.